



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

Neubau der Abtei.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

Das Kleinod der Schützenbruderschaft, welches noch vorhanden ist und noch getragen wird, besteht in einem silbernen Vogel, 4,5 cm hoch, 10,5 cm lang, der ein Getreidekorn im Schnabel hält. Auf dem Kopfe trägt er eine Krone und vor der Brust an einem vergoldeten Halsband einen Wappenschild mit dem Wappenzeichen des Wigbolds Neuenheerse, drei Rosen auf einem Querbalken, und der Jahreszahl 1593. Das Halsband zeigt die Umschrift GOTT MID VNS. Aus obigen Umständen dürfen wir schließen, daß diese Jahreszahl nicht nur das Jahr der Entstehung des Kleinods, sondern auch der Bruderschaft bezeichnet.²⁸

In jener Zeit der Gefahr wurde auf dem Kirchturm Wache gehalten; Cort Mecheln erhielt 1593 für „86 nacht für jeglich nacht 9 *ſ*, mach 5 Mark 4 $\frac{1}{2}$ B. Item für 10 B Oly zur Lucht usm Thurm gebraucht.“ Auch sandte man wiederholt Leute aus auf Rundschaft. Am 20. April 1593 „Dienstags in den Ostern“ ließ man „der Kirchen Kleinodien nach Brakel fuhren“. Und am 11. Dezember 1594 wurde „daß Kirchenzeug“ nach Brakel gefahren. „Zu S. Saturninen Kasten“ [Schrein] ließ man einen eisenbeschlagenen Kasten machen und brachte sie nach Dringenberg. „Den 20. 21. und 22 Junij [1595] dem Trommeter, welchen der Graf von Schwarzberg hihin mit einer Salvewarde geschickt, geben zu seinem Pferde 3 scheffel Habern. Und in seinem Weg ziehen 3 Daler.“

„Den 29. Oct. [1597] den Stiffts Casten und Kirchenzeug von Brakel holen lassen, davon 1 Daler 2 prandia.“

Neubau der Abtei.

Im Jahre 1599 wurden Vorbereitungen getroffen für den Neubau der Abtei, der dann in den folgenden Jahren durchgeführt wurde. Zeichnungen und Akten liegen leider nicht mehr darüber vor, nur einige „Baw Register der Abdey Herse“, die aber bei weitem nicht alle Baukosten enthalten. So erfahren wir nicht einmal den Namen des Baumeisters.

Im Register von 1599/1600 heißt es: „Item vor alle die leutte, So abgebrochen und Im graben geschoben, derer über 650 Personen gewesen [d. h. 650 Arbeitstage im ganzen], vor Jeden Personen des Dags ein brodt. Item vor 28 Wagen aus allen dreien Dorffern vor einen Dagh — 7 mold 5 *ſ*.“

„1 Molder 1 *ſ* haben vor 36 pferde vor des Hern Abts zu herdehausen Pferde, wie sie 6 fuder holts brachten.“

In der Abteirechnung von 1601/1602 heißt es: „Ausgabe haben vor die wagen So schifferstein . . . gefurett;“ darunter

Pater [Kloster] zu Dalheim 2 fuder 3 *ſ*

Pater zu Bodifheim [Böddeken] 2 fuder 3 *ſ*

die Stadt lechtenawe 3 fuder 3 *ſ*

Domina [Abtissin] zu Wilbodeffen 2 fuder 2 *ſ*

Vor 16 Wagen aus der Börde 2 mold habern

noch vor drei Wagen aus der Boerde 3 *ſ*

Vor des richters zu Schwanegge 6 Pferde so ein Fuder gebracht — 1 $\frac{1}{2}$ *ſ*

Vor des Meyers zu Schwanegge 6 Pferde so auch ein Fuder gebracht — —

1 $\frac{1}{2}$ *ſ*

Bernhardt Friederich Westphal [Herbram] — — 1 $\frac{1}{2}$ *ſ*

²⁸ Die früher dazu gehörende silberne Halskette soll im vorigen Jahrhundert verloren gegangen sein, als einmal während sieben Jahre kein Schützenfest gefeiert wurde und der damalige Schützenkönig das Kleinod öfter seinen Kindern als Spielzeug hingab.

Vor drei wagen, so wegen Ludwigs von der azeburg [Hinnenburg] schieffer gefurt — — 3 sch

Vor sunff wagen, So wegen der Stadt Brakel schieffer gefurett — — 5 sch

Vor die sunff Wagen, so von Borgentreich das stro — und zwar 220 Bund — gebracht — — — 5 sch

22 Fuder „gibstein“ wurden gefahren, jedenfalls von Helmern; darunter

die Meyers zu Nihausen 6 fuder

Domina zu Wilbodeffen 2 fuder

die stadt Pedelsheim 4 fuder



Bild 55. „Stift Heerse Anno 1665“. Nach dem Bilde von Fabricius im Priesterseminar zu Paderborn. Gez. von Niedieck.

das Dorf Oldenherse 3 fuder

das Dorf Rudelsen 2 fuder

das Dorf Aheln haben sunff wagen gesandt so einen Dagh fast lemnen gefuertt, dafür gegeben 5 sch habern.

Auch aus diesen dürftigen Angaben können wir sehen, wie ringsum viele Menschen und Tiere in Bewegung gesetzt wurden. Wann der Bau vollendet und bezogen wurde, ist nicht ersichtlich. — Im Nekrologium heißt es in der Eintragung über Äbtissin Ottilie bei ihrem Todestage u. a.: „Die Abtei erhawet, einen waßergraben und mauer darumb gefurt.“ Hiernach und nach der großen Zahl der „im Graben“, d. h. in der sogenannten Gräfte, verwendeten Arbeiter war die Abtei zu Heerse in früheren Zeiten wohl noch keine Wasserburg. Seit Erfindung der Feuerwaffen hatte eine Gräfte für die Sicherheit nicht mehr den Wert wie vordem; sie dürfte wohl besonders auch angelegt worden sein, um dem

Abteigebäude ein mehr herrschaftliches Gepräge zu geben. Später (vgl. weiter unten) erhielt sie auch die wirtschaftlich praktische Aufgabe, der ganz nahebei gelegenen Oberen Mühle als Mühlenteich zu dienen.

Den von Äbtissin Ottilie aufgeführten stattlichen Bau zeigt noch das Bild von Fabricius im Priesterseminar zu Paderborn „Stift Heerse Anno 1665“ (später unter Bischof Friedrich Wilhelm erneuert). Später haben mehrfach An-



Bild 56. Abtei; Portal. D A P W.

derungen stattgefunden. An Äbtissin Ottilie erinnert noch die gekürzte Ahnentafel über dem Portal, in der Mitte das Fürstenberger Wappen zeigend, in den Ecken vier Ahnenwappen, und die von ihrem Großneffen, dem gelehrten und kunstsinigen Bischof Ferdinand von Fürstenberg, herrührende Inschrift:

Omne felici de principe cognita monte
 Nec minus agnato hoc omine nomen habens
 Othilia Herisiae sacris aevoque sequenti
 Hanc superum flagrans fecit amore domum.

Diese nicht eben leicht zu übersetzenden lateinischen Verse gibt Micus, wie er selbst sagt, frei, in folgenden deutschen Versen wieder:

Glückliche Deutung erkannte man schon in dem fürstlichen Namen,
 Aber der Deutung entsprach wahrlich nicht minder die That;
 So hat Othilia Herse's Geweihten und künftigen Tagen,
 Glühend von Liebe zu Gott, dieses Gebäude gesetzt.²⁹

Über die Gräfte führte damals keine steinerne, sondern eine Holzbrücke.

Einige Jahre später ließ Äbtissin Ottilie auch das gleichfalls noch vorhandene, westlich vor dem Kirchturm gelegene massive Wirtschaftsgebäude auf-führen. Es zeigt über dem Einfahrtsbogen noch das Fürstenberger Wappen und die Jahreszahl 1606.

Die Wetterfreien.

Unter Äbtissin Ottilie begegnen wir nach langer Zeit einmal wieder den Wetterfreien. Wir hörten früher von ihren Verpflichtungen dem Stift gegenüber. Über ihr Verhältnis zum Vogtherrn erhalten wir Aufschluß aus einer Rechnung des Amtes Ravensberg vom Jahre 1562/63, wo es heißt:

„Vogedey Wetter aver de Wetterschen Freyen Güder. Düsse Wetterschen Güder, Erff und Kotten, liggen im Ambt Gronenberg im Stift Oßenbrügge in den Kerspelen Buer, Melle, Rymeshlo, Oldendorp, Geshmold und Nien Kerken.

Düsse Güder gehören int Stift van Heerse und myn Egr. Fürst und Herr ist aver düsse Güder ein Erff Vogt her, und mynes gdgn. Herrn Vogt daselbst to Wetter ist van Sr. Fürstl. Gnaden wegen pfflichtig, uffsicht to hebben uff die güder, dat sey nicht versplittert noch verwöstet werden, und seynd de Güder mit Freyen Lüden bestadt, geven dem Stift Heerse Jahrs ehre besondere Pacht, und wan se sterffen, Mann offte Frouwe, Ervet die Abdisse tho Herse ehr beste Kleth und mehr nicht. Aber myn Egr. Fürst und Herr hefft auch uth den Güdern besondere pacht lut des Rentenbuchs, und auch die Inwarte [Aufsahrt- oder Einzugs-gelder], wenn sie fallen, noch II Dienste jahrs mit dem spanne, auch eynen Denst tho meyen im Urne, hefft auch myn gdgr. Herr aver düsse Güdere den Land Schat alles unbespert van den Oßenbrüggeschen.“³⁰

Im Jahre 1588 klagten die Wetterfreien über Beeinträchtigung ihrer Freiheiten und Rechte durch die osnabrückischen Beamten. Im Jahre 1590 erneuerte und bestätigte daher die Äbtissin diese Rechte und Freiheiten. Die Freien hielten alle Jahre Hoffsprache oder Pflichttag auf Dienstag nach Michaelis zu Wetter auf dem Amtshof unter der Linde. Auf dem Pflichttage genannten Jahres, 6. Oktober, erschienen als Abgeordnete des Stifts der Amtmann Johannes Ludwigs und Liborius von Niehusen und „von wegen des Edlen Vogtherr“, des Grafen von Ravensberg, dessen Droft zum Ravensberg Kaspar Ledebur. In ihrer Gegenwart wurden die Rechte „gefraget und gefället“.

²⁹ Micus, Denkmale des Landes Paderborn (Monumenta Paderbornensia) v. Ferd. v. Fürstenberg. Aus dem Lateinischen überseht. 1844 S. 516. — Ferd. v. Fürstenberg, Monumenta Paderbornensia, 4. Aufl. Lemgo 1714, S. 283. — Hiernach wurde 1920 die stark verwitterte Inschrift wieder hergestellt.

³⁰ Abschr. A Nr. 7, Bl. 31 u. 32. Vgl. auch Osnabrüggische Unterhalt. 1770, S. 134, wo daselbe aus einer Rechnung von 1565/66 abgedruckt ist.